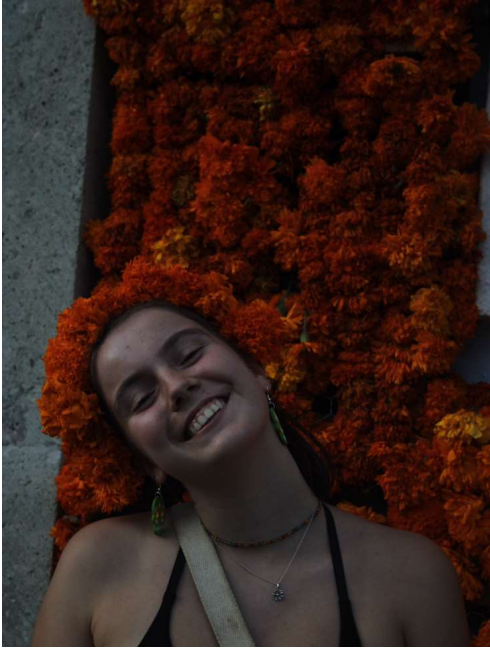


Bericht Nummer 1.

Hey, ich bin jetzt schon seit knapp drei Monaten in Oaxaca und bisher ist viel passiert. Ich werde hier meine Erlebnisse für Euch zusammenfassen und von dem, was ich gelernt habe, berichten. Ich hoffe, Ihr seid gespannt und freut Euch auf Einblicke aus meinem Jahr!



FLUG UND ERSTER EINDRUCK

Für mich und meine Mitfreiwillige Carola war es unser erster Flug und deshalb waren wir beide auch etwas aufgeregt. Wir waren insgesamt ca. 24 Stunden unterwegs und haben uns auch alles in allem ziemlich gut geschlagen. Zwar sind wir am Flughafen in Mexiko City etwas durch die Gegend geirrt, haben aber dann mit viel Hilfe und noch mehr gebrochenem Spanisch alles geschafft.

Die ersten Tage und Wochen sind dann sehr schnell vergangen. Am Anfang waren es viele Eindrücke und auch viel Herumraten, weil ich sehr wenig verstanden habe, aber das hat sich schnell geändert.

OAXACA

Wir wohnen ungefähr 40 Minuten außerhalb der Stadt in einem Dorf, fünf Minuten von unserer Einsatzstelle entfernt. In die Stadt kommt man sehr einfach mit dem Bus oder dem Taxi. Man muss aber ein bisschen Zeit einplanen, weil man

je nach Verkehr und Fahrer ganz unterschiedlich lange braucht. Was mich am Anfang sehr überrascht hat, ist, dass es keine Haltestellen gibt. Es gibt zwar immer wieder Sammelpunkte, aber man hält sowohl Busse als auch Taxis einfach per Handzeichen an. Auch zum Aussteigen geht man zum Fahrer. Daran musste ich mich ein bisschen gewöhnen und es hat auch gedauert, bis ich die Strecke gut genug kannte, um richtig auszusteigen, aber das ist jetzt kein Problem mehr.

Oaxaca ist eine bunte und laute Stadt. Es gibt auf dem Weg in die Innenstadt überall Straßenstände, die Süßigkeiten und Obst, Getränke, Kleidung oder Schmuck verkaufen. Überall sind Menschen unterwegs und es gibt kaum eine Zeit, bei der das nicht so ist. Was aber die buntesten und lautesten Orte der Stadt sind, sind zwei Märkte im Zentrum: ein sehr großer Essensmarkt mit hunderten verschiedenen Ständen und ein großer Markt mit allem anderen. Dort findet man unter anderem Obst und Gemüse, Kleidung, Alltagsgegenstände, Blumen und vor allem gerade viele Chapulines, also geröstete Heuschrecken. Im Zentrum sind aber auch viele Cafés, Läden und Sehenswürdigkeiten. Ich habe bisher nicht so viele davon besichtigt, aber ich war in Santo Domingo, einer großen Kirche und einem daran angeschlossenen Museum über die Kunst und Geschichte des Bundesstaates Oaxaca. Außerdem haben wir Monte Alban besichtigt, die ehemalige Hauptstadt der Zapoteken.

ARBEIT IM KINDERDORF VON SIMPLY SMILES

Meine Arbeit setzt sich gerade vor allem aus in der Küche helfen, mit den Kindern und Jugendlichen Hausaufgaben machen und mit ihnen zusammenspielen. Wir gehen auch viel spazieren. Ich habe auch von zwei Jugendlichen ein mexikanisches Kartenspiel beigebracht bekommen, in dem ich regelmäßig verliere.

Sonst helfe ich viel dort mit, wo gerade etwas anfällt. Mein Arbeitsalltag setzt sich aus zwei maßgeblichen Phasen zusammen: vormittags, wenn die Kinder und Jugendlichen noch in

der Schule sind und Carola und ich viel im Haushalt machen oder Aktivitäten vorbereiten und nachmittags, wenn wir zusammen mit den Kindern etwas machen.

Mit den Kindern und Jugendlichen etwas zu unternehmen, macht auch viel Spaß und ist auch sehr unterschiedlich, da aktuell bei Simply Smiles Kinder zwischen 6 und 19 leben und somit auch die Interessen sehr weit auseinandergehen. Von Verstecken und Fangen spielen bis zum Basteln, Backen und Kartenspielen ist ziemlich alles dabei.

Was ich auch sehr schön finde, ist das familiäre Verhältnis, einmal zwischen den Kindern und Jugendlichen, aber auch zwischen den Kindern und Mitarbeiter:innen. Man kann mit jedem reden und es entstehen immer lustige Gespräche bei der Arbeit. Mich freut auch sehr, wie wir in dieser kleinen Familie aufgenommen wurden und ich fühle mich dadurch auch sehr wohl dort.

Alle dort haben auch viel Geduld mit mir, weil ich teilweise immer noch Sprachprobleme habe, auch wenn ich in den letzten Monaten sehr große Fortschritte gemacht habe.

MEXIKANISCHE SPANISCH

Ich habe zwar sehr große Fortschritte gemacht, aber vor allem, weil ich am Anfang nur einige Basics von Duolingo hatte, als ich in das Jahr gestartet bin. Ich habe trotzdem immer noch Momente, in denen ich kaum etwas verstehe. Es schwankt immer wieder zwischen „Ich verstehe fast alles“ und „Oh, irgendwie habe ich gar nichts verstanden gerade“. Ich hatte zwar sechs Wochen Sprachkurs und mein Sprachlehrer war auch am Ende sehr beeindruckt von meinen Fortschritten, ich stolpere aber immer wieder über einzelne Ausdrücke. Hier in Oaxaca alleine gibt es 16 verschiedene Sprachen und wie bei deutschen Dialekten mischen sich einzelne Wörter von diesen Sprachen unter das normale Spanisch. Außerdem werden viele Wörter hier durch den Kontext bestimmt und erhalten so beispielsweise durch Betonung eine andere Bedeutung. Das finde ich ziemlich schwer, aber ich gewöhne mich immer besser daran. Dazu kommt, dass die Kinder und Jugendlichen genau wie in Deutschland auch teils Jugendsprache sprechen, zu der ich nur schwer Zugang finde. Ich habe jetzt ein paar mexikanische Freunde, die mir einige Wörter erklärt haben, wie ‚chino‘ oder ‚chingon‘, was beides so viel wie cool bedeutet.

ÜBERRASCHENDE UNTERSCHIEDE

Natürlich war für mich hier viel neu, aber es gab einige Dinge, die vor allem herausgestochen sind. Hier in Mexiko gibt es zum Beispiel Colectivos, das sind Taxis, die die Schnellstraße entlangfahren und alle einsammeln, die möchten. Sie kosten kaum mehr als Busse und man teilt sich im Prinzip ein Taxi mit mehreren Fremden, die auch in Richtung Stadt wollen oder eben in denselben Vorort. In den Taxis gibt es auch keine Anschnallgurte, was mich am Anfang verwundert hat, aber inzwischen das Normalste der Welt ist. Was mich aber vor allem verwundert hat, ist, dass es zwischen den beiden Sitzen vorne immer ein Kissen gibt, auf dem eine sechste Person mitfährt. Daran musste ich mich erst gewöhnen, aber inzwischen ist auch das normal geworden.

Auch sehr unterschiedlich sind einige Secondhandläden. Es gibt viele, die einen Teil haben, in denen die Kleidung einfach in Bergen aufeinander liegt und man sich auf die Berge stellen muss, um an die Kleidung zu kommen. Ich war in einem Laden, in dem ein ganzes Stockwerk mit 1 bis 2 Meter hohen Kleidungsberge ausgelegt war und es schon sehr überwältigend war, in so etwas drinzustehen. Dafür sind Klamotten da immer sehr günstig und es macht auch Spaß, dort zu suchen.

DÍA DE MUERTOS

Hier in Mexiko gibt es einige besondere Feiertage, an denen ich bisher teilnehmen konnte. Der bekannteste ist wahrscheinlich der ‚Día de Muertos‘, der Tag der Toten. Der Hintergrund dieses Tages ist, dass die Toten an diesem Tag ihre Familien besuchen kommen, weswegen es auch eigentlich kein Tag der Trauer ist, sondern ein „Tag der

Freude und des Zusammenseins“, wie mein Spanischlehrer mir erklärt hat. In den Familien wird dann ein Altar aufgestellt, auf dem ein Bild der verstorbenen Personen aufgestellt wird und der festlich mit dem Lieblingsessen der Person und beispielsweise Cempasuchil geschmückt wird, was die Blume der Toten ist.

Um die Cempasuchil rankt sich eine Legende, die besagt, dass die frühere Prinzessin Xochil und ihr Geliebter, ein guerrero (=Kämpfer) beide am Tag der Toten gestorben sind. Er starb in einer Schlacht und schickte sie auf einen Berg, den Cempa, wo sie dann nach Verletzung und Ermüdung starb. Doch aus der Symbiose ihrer Liebe, dem Berg und der währenddessen aufgehenden Sonne entstand die Cempasuchil, die deswegen auch nach Xochil und dem cempa benannt ist.

Der Día de Muertos wird aber auch außerhalb der Familie sehr ausgiebig gefeiert, mit Comparsas oder Muertadas, was große Umzüge mit Blasmusik sind. Dort sind die Menschen teils verkleidet und ziehen durch die Städte und Dörfer und feiern alle zusammen.

Auf jeden Fall war der Día de Muertos eins meiner Highlights, weil über eine Woche lang alle am Feiern waren und es bei uns im Dorf eine sehr schöne Atmosphäre gab.

